



Fotos: Uhrmacherkunst

Blick in die Fachklasse Dresden.
Im Hintergrund Fachlehrer Fel. Schmidt

deren Gehäuse richtige Weckergehäuse sind. Die Vorgänge sind unter dem Weckerglas gut sichtbar und trotzdem geschützt – was ja mitunter nötig ist.

Aber das Lustigste steht auf der anderen Seite neben der Eingangstür. Eine schöne Standuhr ist es, die aber durch ihre beträchtliche Tiefe auffällt. Auch ist das Glas der Tür, durch das sonst immer Pendel und Gewichte sichtbar sind, verhängt. Es muß doch wohl eine besondere Bewandnis mit ihr haben!

Tatsächlich! Meister Schmidt schließt auf: „Das ist unsere Bücherei der Uhrmacher. Sie weist noch einige Lücken auf – also Bücherspenden werden dankbar angenommen.“

Oben in den runden Ausschnitt der Tür wurde ein kleines, elektrisches Werk eingebaut, das mit einer

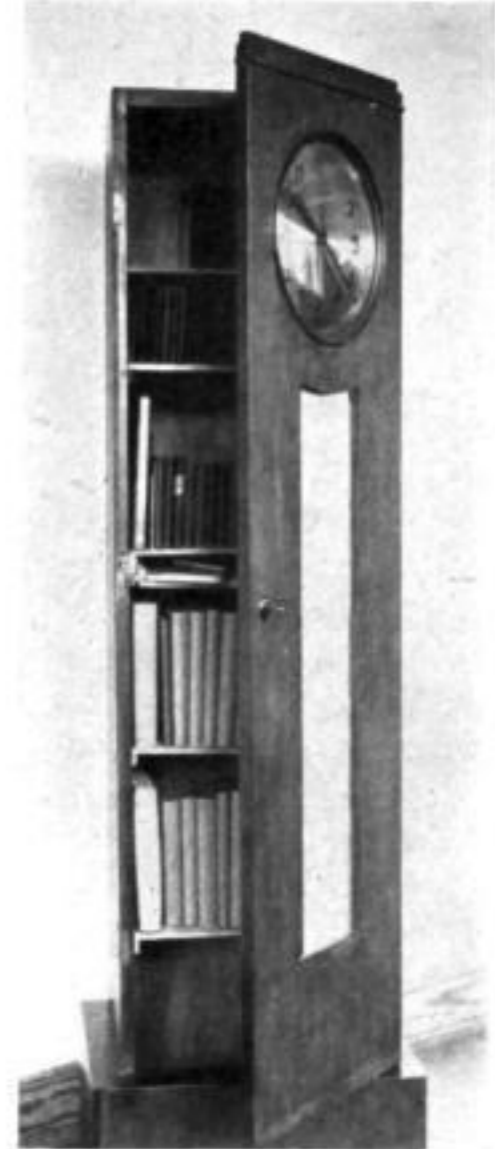
Taschenlampenbatterie betrieben wird. Und nun haben wir den gesamten, übrigen Raum für die Fachbücher!

Ich habe mir auch gleich ein herausziehbares Brett angebracht, damit ich ein kleines Schreibpult habe, denn über den Eingang und Ausgang der Bücher muß genau Buch geführt werden.“

„Das ist ja eine sehr lustige Idee, in Form einer Standuhr einen Bücherschrank zu bauen. Geht denn die kleine, elektrische Uhr richtig?“

„In Anbetracht der Belastung mit den großen Zeigern geht sie wirklich recht gut. Wir haben in unserer Fachklasse mit diesem Schrank mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Erstens haben wir eine Standuhr im Treppenflur. Damit haben wir gleichzeitig einen Bücherschrank. Und da die Uhr draußen stehen kann, haben wir in unseren kleinen Räumen Platz für andere Schränke.“

„Nun, so klein sind Ihre Räume doch nicht. Allerdings haben Sie trotzdem wenig Raum. Aber alles, was wir sehen, ist sauber und bestens in Ordnung. Auch draußen Ihr Lehrmittelschrank ist schön eingerichtet. Und besonders Ihre vielen Gangmodelle werden den Lehrlingen helfen, das Wesen unserer schönen Uhren leicht und richtig zu verstehen!“ (III/1481)



Die „Standuhr“ dient als Bücherschrank!

Einst und jetzt

Immer ist es lehrreich, zu beobachten, wie ein Geschäft sich zielbewußt verändert – dort eine Änderung vornimmt, das Firmenschild neu aufsetzt, dann die Schaukästen der Neuzeit anpaßt, bis schließlich der Gesamteindruck den Inhaber zufriedenstellt.

Und nun ist es für die Berufskameraden, die nur diesen Enderfolg sehen, nötig, einmal das „Einst“ zu vergleichen, damit sie erkennen, um wieviel mehr eine so moderne Ladenfront auf den Kunden einwirkt.

Vor kurzem feierte das Fachgeschäft Gottfried Hanusch in Berlin das 50 jährige Jubiläum. Es ist mit der Zeit mit-

gegangen! Eine prächtige Abendaufnahme vom jetzigen Geschäft läßt Sie die Wirkung klar erkennen. Man will kaum glauben, daß die andere Aufnahme tatsächlich das gleiche Geschäft zeigt, so wie es früher aussah. Und doch ... keine bauliche Veränderung wurde getroffen. Vergleichen Sie die Fenster, die Schaukästen und die Tür: alles ist an gleicher Stelle geblieben. Geschickt wurden große Kosten vermieden.

Läßt sich etwas Ähnliches nicht auch bei Ihnen machen? (II/1482)

Fotos: Prival



Ein Berliner Uhrengeschäft einst



... und wie prächtig sieht es jetzt aus!